

# Meine Lehre bei der Spar-und Darlehnskasse Ellingstedt

von Heine Voigt

Von 1963 bis 1966 habe ich bei der Spar-und Darlehnskasse Ellingstedt Bankkaufmann gelernt. Dies waren für mich nicht nur wichtige Jahre für meine persönliche Entwicklung, sondern jetzt bin ich mit meinen Erinnerungen auch ein wenig Zeitzeuge.

## ***Gebäude***

Das Gebäude bestand aus dem Warenlager mit Rampe und auf dem Gelände war Lagerfläche für Kohlen vorhanden. Vor dem Gebäude war eine Waage für Fahrzeuge.

Für die Erweiterung des Warenverkehrs wurde eine Mischanlage erstellt und überdachte Düngerboxen wurden gebaut.

Weiter gab es zwei kleine Büroräume und einen Besprechungsraum.

Zwischen dem Bürotrakt und dem Warenlager war eine Toilette, die nur ein kleines Fenster hatte. Die Toilette mit dem kleinen Fenster war für Bankräuber von Bedeutung. Bei einem Bankeinbruch haben sie mit der Sackkarre den Tresor in die Toilette geschoben. Das kleine Fenster konnten sie leicht abdichten, damit kein Licht und keine Geräusche nach außen dringen. Der kleine Tresor war dann anscheinend mühelos aufzuschweißen.

Später wurde dann ein großer Tresor angeschafft, der dann sicher gegen Aufbrüche war. Der war oft sehr leer, weil es außer Bargeld wenig einzuschließen gab. Es gab ein paar VW-Aktien, die 1961 als Volksaktien ausgegeben wurden und manchmal einige Wechsel zu verwahren.

Eine Heizung gab es nicht und morgens mussten darum immer mit viel Gestank zwei Ölofen mit Anzündern in Betrieb genommen werden.

## ***Lehrling mit Verantwortung***

Gerne erinnere ich mich an meinen Chef Klaus Sievers. Er hatte keine Bankausbildung, ich habe deshalb von Anfang an Verantwortung in der Praxis von ihm bekommen und darum die Grundzüge des Bankverkehrs schnell erlernt. Dies führte in der Berufsschule dazu, dass ich gute Leistungen erbrachte, obwohl ich nur Volksschulabschluss hatte.

Vom Kundenverkehr über die Buchführung bis zum täglichen Kassenabschluss mussten alle Aufgaben vom Lehrling übernommen werden.

## ***Geldverkehr und Buchführung***

Ein-und Auszahlungen erfolgten über einen Beleg und kurz vor Schließung musste der Kassenbestand nach Berücksichtigung der Ein-und Auszahlungen stimmen. Da der Schalterraum auch zum Klönschnack diente, konnte schon einmal ein Kunde versehentlich einen Kassenbeleg einstecken und schon stimmte die Kasse nicht. Wir haben dann auf den vorhandenen Belegen geprüft, ob die Unterschrift vom fehlenden Beleg durchgedrückt war. Nach erfolgreicher Ermittlung gab es dann einen „Hausbesuch“ beim Kunden. So tauchte manchmal der Beleg wieder auf und die Kasse stimmte.

Mit einer Buchungsmaschine (Schreib-und Rechenautomat) wurden alle Belege auf Konten verbucht. Bei den laufenden Konten (Kontokorrentkonto) gab es eine Durchschrift, die dann den Kunden als Kontoauszug ausgehändigt wurde. Wichtig war, dass für die Vorbereitung der Buchungen und nach den Buchungen in der Addition Ein-und Ausgaben und Aktiva und Passiva immer überein stimmten. Bei Nichtübereinstimmung gab es manchmal lange Sucherei. Oft hatten wir ungewollte Pausen, weil die Buchungsmaschine sehr reparaturanfällig war und der Monteur erst aus Kiel kommen musste.

## ***Finanzlage der Bauern***

Viele Bauern hatten erhebliche Finanzprobleme und waren überschuldet. Regelmäßig erhielten Sie außer der mündlichen Erinnerung ein Schreiben vom Geschäftsführer oder Vorstand mit der Aufforderung, Vieh oder Ernteerträge zu verkaufen, um die Schulden zu reduzieren.

Damit diese Bauern zahlungsfähig blieben und ein niedriger Zinssatz möglich war, wurden Wechsel ausgestellt, die an die Zentralbank weiter verkauft wurden.

Näheres zum Wechsel unter

[http://de.wikipedia.org/wiki/Wechsel\\_\(Urkunde\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Wechsel_(Urkunde))

Manche Bauern haben einen Umschuldungskredit mit Zinsverbilligung erhalten, um zu überleben. Doch einige Bauern mussten sich durch die Anschaffung von Landmaschinen (z.B. Trecker, Selbstbinder und später Mähdrescher, Melkmaschine) so hoch verschulden, dass über Jahre die Ausgaben höher waren als die Einnahmen. So gab es zum Schluß nur noch die Möglichkeit der Hofaufgabe, um nicht Haus und Hof zur Tilgung der Schulden zu verlieren. Durch finanzielle Förderung durch den Staat und die Europäische Union wurde den Bauern die Aufgabe der Landwirtschaft erleichtert.

### ***Besondere Erinnerungen***

In der Regel wurde für den täglichen Bedarf nur wenig Bargeld ein-oder ausgezahlt. Aber wenn die Viehhändler ihr aufgekauft Vieh verkauft hatten, wurden Tausende DM auf den Tresen gelegt und eingezahlt.

Wenn Mitglieder vom Vorstand oder Aufsichtsrat zu Klaus Sievers kamen, war manchmal „Wichtiges“ zu besprechen. Man zog sich in den Besprechungsraum zurück und dort lagerte oft auch der Rusch-Korn, der dann probiert wurde. Die Firma handelte nicht nur mit Futtermitteln, sondern hatte auch eine Kornbrennerei.

Einmal im Jahr kam der Prüfer vom Raiffeisenverband und brachte etwas Abwechslung. Er blieb ca. 14 Tage und übernachtete in der Gastwirtschaft. Anschließend war die Jahreshauptversammlung, die zu meiner Zeit vor den Fusionsüberlegungen ohne Aufregung verlief und immer mit Essen und reichlich Bier und Korn ausklang.